

Bücherschau

Hans Bloemendal, **Ein Licht an der Klagemauer – und andere Geschichten zu den jüdischen Festen**. Aus dem Niederländischen von Karin Klingsberg. Innaron Verlag, Zürich 1998. 169 Seiten.

Die Annäherung an das Judentum vollzieht sich für gewöhnlich über das Festjahr. Die Geheimnisse jüdischer Religion erschließen sich uns am ehesten in Erzählungen. In fünfzehn humorvollen Geschichten führt Hans Bloemendal, im Hauptberuf anerkannter Naturwissenschaftler und seit Jahren Oberkantor der jüdischen Gemeinde Amsterdam, in die wichtigsten Feste des jüdischen Kalenders (Rosch Haschana, Jom Kippur, Sukkot, Chanukka u. a.) ein. Geradezu spielerisch erfährt man die vielfältigen Bräuche in Haus und Synagoge und eine Menge über deren Herleitung aus der Tradition. Alle jüdischen Begriffe sind in einem Glossar ausführlich erklärt. Die wunderbaren Erzählungen über Pessach und Schawuot usw. haben ihre besondere Geschichte. Bloemendal, in Fulda geboren, emigrierte 1937 nach Amsterdam und entging damit dem Schicksal seiner übrigen Familie. Nach dem Krieg beteiligte er sich an der religiösen Unterrichtung der überlebenden jüdischen Kinder, denen die heute noch taufrischen Erzählungen einst gewidmet waren. Sie erschienen ein erstes Mal im niederländischen „Neuen israelitischen Wochenblatt“. Nach fünfzig Jahren liegen sie auch in deutscher Sprache vor; ein treffliches Begleitbuch auf der Reise durch das jüdische Jahr für jedermann, vor allem aber für Lehrerinnen und Lehrer und deren Schülerinnen und Schüler. Von dem international bekannten Kantor Hans Bloemendal liegen auch Compact Discs vor: „The Amsterdam Synagogue. Chants Throughout the Jewish Year“ (Philips Classics 422 030-2) und „The Jewish Song“ mit jiddischer Volksmusik, hebräischen Hochzeits- und Familienliedern, sowie Gesängen zu Schabbat und Pessach (Philips Classics 422 489-2).

Eberhard Röhm

Karl Layer, **Israel – ein Lehrbuch für Christen**. Was wir am Feigenbaum lernen können. Ernst Franz Verlag, Metzingen ²1997. 154 Seiten.

Der Verfasser ist Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche und Leiter von Israel-Reisen. Sein Buch ist die Frucht eines Lernprozesses, der anlässlich eines Kuraufenthaltes am Toten Meer im Jahr 1978 einsetzte. „Nach meiner Rückkehr hatte mich Israel gefangengenommen“ (10). 1980 fuhr er

zum ersten Mal mit einer Reisegruppe nach Israel, bei der er unter der Leitung des israelischen Reiseführers Israel Goldschlager „buchstäblich von ‚Israel‘ gelernt“ hat. Und was er gelernt hat, stellt er unter dem Symbolwort *Feigenbaum* vor, inspiriert vom Gleichnis vom Feigenbaum, mit dem Israel gemeint ist. Israel „verharrt immer noch in seinem Feigenbaumzustand. Aber es ist ohne Zweifel der *sprossende* Feigenbaum“ (32). Was können wir von ihm lernen? Layer gibt auf diese Frage eine sechsfache Antwort: Gottes Erwählen, Gottes Verheißern, Gottes Richten, Gottes Erfüllen, Gottes Geduld und Gottes Treue. Er verifiziert dies vor allem an Texten des Alten Testaments, über die man häufig gedankenlos hinwegliest und die uns betreffen machen können. Auf die weitere Frage: „Warum sollen wir am Feigenbaum lernen?“ gibt Layer folgende Antworten: Weil Israel ein Modell Gottes ist, weil die Zweige von der Wurzel ernährt werden, weil wir Wiedergutmachung zu leisten haben, weil die Rettung der Welt ins Auge gefaßt ist, weil wir aufwachen müssen. „Wer sich mit der Bibel in der Hand dem Geschehen in und um Israel öffnet, bekommt einen Blick für Gottes Heilshandeln“ (117), wozu Layer mit aller Entschiedenheit auch die Entstehung des Staates Israel rechnet, unter Berufung auf die altbundlichen „Landverheißungen“. „Wenn wir Gottes Handeln an Israel ignorieren, verlieren wir die Orientierung im heutigen Weltgeschehen. Wir verlieren *als Christen* die Orientierung!“ (55). Im Schlußteil des Buches bietet Layer unter dem Titel *Wie ich den Feigenbaum heute erlebe* eine Sammlung von persönlichen Reiseerfahrungen in Israel, wozu auch interessante Gespräche mit Schalom Ben-Chorin gehörten. Leider vermißt man bei seinen gut ausgewählten Zitaten genaue bibliographische Angaben.

Franz Mußner

Emmanuel Lévinas, **Gott, der Tod und die Zeit**. Hg. v. Peter Engelmann. Passagen Verlag, Wien 1996. 267 Seiten.

„Der Tod und die Zeit“ und „Gott und die Onto-Theo-Logie“ sind die Titel der beiden letzten öffentlichen Vorlesungen des Philosophen an der Sorbonne 1975/76. Sie sind ein seltenes Dokument zum Lehr- und Vortragsstil des Lehrers Lévinas. Diese Vorlesungsnachschriften machen noch einmal die ganz außerordentliche Intensität jener „geduldigen Denkübung: des Fragens“ (Vorwort 14) in der Reflexion deutlich. Dies schlägt sich auch darin nieder, daß die Entwicklung des Gedankens in einem ständigen kritischen Dialog mit den großen Denkern, allen voran Hegel, Kant und Heidegger, voranschreitet. Sich in diese Denkbewegung einzuschwingen, setzt eine tiefe Kenntnis der neueren Philosophiegeschichte voraus. Darüber hinaus macht